

# **Gottesdienst am 14.11.2021 - Volkstrauertag**

Liturg: Pfarrer Klaus Göldner

## **Orgelvorspiel**

Begrüßung

## **Lied: 152/1+4**

Psalmlesung

Besinnung - Stille

## **Kyrieruf 178.12**

Zuspruch - **Glorialied: 179/1**

Eingangsgebet

Lesung: Römer 14 / 7-13

Glaubensbekenntnis

## **Lied: 378**

Predigt zu 2. Kor 5/1-10

## **Lied: 405/1,4-6**

Abkündigungen - Fürbitten – Vaterunser - Segen

## **Schlusslied: 445/5-7**

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Der Herr sei mit euch – und ...

Herzlich grüße ich Sie zu diesem Gottesdienst am vorletzten Sonntag im Kirchenjahr - dem Volkstrauertag. Es ist ein Sonntag, der auf Krieg und Gewalt zurücksieht, damit wir in der Gegenwart den Frieden schätzen und in Zukunft Frieden stiften.

Gott segne unser Hören und Reden, Beten und Singen.

### **Eingangslied: 152/1+4**

Gott, Gott, der Herr,  
begann zu reden und rief die Welt –  
vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang.

...

<sup>3</sup>Unser Gott kommt und schweigt nicht. ...

Er will über sein Volk Gericht halten: ...

<sup>7</sup>»Höre, mein Volk, ich will reden!

Gegen dich, Israel, will ich aussagen!

Ich bin Gott! Ja, dein Gott bin ich.

<sup>8</sup>Es sind nicht die Schlachtopfer,  
weshalb ich dir ins Gewissen rede. ...

Ich will keine Ziegenböcke  
von deinen umzäunten Weiden. ...

<sup>14</sup>Bring Gott dein Dankgebet als Opfer dar!

Erfülle, was du dem Höchsten versprochen hast!

<sup>15</sup>Wenn du in Not bist, rufe nach mir!

Dann rette ich dich, und du wirst mich ehren.«

<sup>16</sup>Doch zum Frevler sagte Gott: ...

„Ich werde dich zur Verantwortung ziehen  
und dir deine Taten vor Augen halten.

<sup>22</sup>Merkt euch das, die ihr Gott vergesst!

<sup>23</sup>Wer sein Dankgebet als Opfer darbringt,  
ehrt mich, wie es sich gehört. Er ist auf dem  
richtigen Weg und erfährt Gottes Hilfe.“

(Psalm 50 i.A., Basisbibel)

Wenn gestern und heute an den Mahnmalen von Krieg und Gewalt in unseren Städten und Gemeinden Gedenkfeiern stattfinden, dann kann der Blick dabei auch auf die in Stein gemeißelten Listen der Opfer der beiden Weltkriege fallen. Junge Kerle, die ihr Leben noch vor sich hatten.

Gott wird auch die zur Verantwortung ziehen, die sie in Krieg und Tod geschickt haben.

Und auch uns wird er fragen, ob wir auf Kosten anderer, auch derer nach uns lebten.

Dann, Gott, sei uns Sündern gnädig.

*Der allmächtige Gott, erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.*

*Amen.*

Lasst uns miteinander still werden und für Menschen beten, um die wir uns Sorgen machen.

Lasst uns Dank und Not unseres je eigenen Lebens vor Gott bringen.

*(Stille)*

Unsere Gebete und Gedanken fassen wir zusammen und rufen:

**Kyrieruf: 178.12**

Wir hören noch einmal den Spruch der vergangenen Woche aus der Bergpredigt Jesu:

*„Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“*

Das mag uns ermutigen. Die Kraft zum Frieden verleihe Gott uns allen. Amen.

Aus Dank und Freude über Gottes Zuspruch rufen wir:  
Ehre sei Gott in der Höhe  
Gemeinde: und auf Erden Fried, den Menschen ein  
Wohlgefallen.

**Glorialied: 179/1**

Lasst uns beten:

Gott, dir ist es nicht gleichgültig wie wir leben.  
Du möchtest, dass wir erkennen, was du uns alles  
schenkst und an Leben eröffnest. Dankbar könnten wir  
so werden.  
Du möchtest, dass wir das Leben lieben und Liebe leben.  
So schaust du auf unser Dasein.  
Gib uns Ehrlichkeit und Einsicht genauso auf unser Tun  
und Lassen zu sehen. Amen.

Lesung: Römer 14/7-13:

*<sup>7</sup>Denn unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. <sup>8</sup>Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.*

*<sup>9</sup>Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.*

*<sup>10</sup>Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder du, was verachtest du deinen Bruder?*

*Wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden. <sup>11</sup>Denn es steht geschrieben (Jes 45,23): »So wahr ich lebe, spricht der Herr, mir sollen sich alle Knie beugen,*

*und alle Zungen sollen Gott bekennen.«<sup>12</sup>So wird nun jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben.*

*<sup>13</sup>Darum lasst uns nicht mehr einer den andern richten; sondern richtet vielmehr darauf euren Sinn, dass niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Ärgernis bereite.*

Lasst uns miteinander unseren Glauben bekennen:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,

seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,

empfangen durch den Heiligen Geist,

geboren von der Jungfrau Maria,

gelitten unter Pontius Pilatus,

gekreuzigt, gestorben und begraben,

hinabgestiegen in das Reich des Todes,

am dritten Tage auferstanden von den Toten,

aufgefahren in den Himmel.

Er sitzt zur Rechten Gottes,

des allmächtigen Vaters;

von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige, christliche Kirche,

Gemeinschaft der Heiligen,

Vergebung der Sünden,

Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

**Lied: 378**

Text: 2. Kor 5/1-10

<sup>1</sup>Denn wir wissen: Wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. <sup>2</sup>Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden, <sup>3</sup>weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden. <sup>4</sup>Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben. <sup>5</sup>Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat.

<sup>6</sup>So sind wir denn allezeit getrost und wissen: Solange wir im Leibe wohnen, weil wir fern von dem Herrn; <sup>7</sup>denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.

<sup>8</sup>Wir sind aber getrost und begehren sehr, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn.

<sup>9</sup>Darum setzen wir auch unsre Ehre darein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm wohlgefallen. <sup>10</sup>Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeder empfangen nach dem, was er getan hat im Leib, es sei gut oder böse.

Gott segne an uns diese Worte.

Liebe Gemeinde,  
so ein Haus steht fest - aus Stein gemauert mit  
Fundament - so ein Haus ist sicher und lässt geborgen

sein - meinen wir. Und dann kann es doch in einem Augenblick weg sein. Mehrere Tausend Häuser wurden bei der Flutkatastrophe in Westdeutschland vor allem im Ahrtal Mitte Juli weggerissen oder unbewohnbar. Solch ein Verlust plötzlich obdachlos zu sein und zu verlieren, was einen eben noch stützte und behaute, erschüttert die Psyche tief und traumatisiert die Betroffenen lebenslang.

So ein Lebenshaus hat gefühlt - alle Zeit der Welt. Dass es plötzlich zu Ende sein kann, von einem Augenblick zum andern, realisieren wir eigentlich nicht wirklich.

Das Lebenshaus steht nicht ewig. Es bröckelt und irgendwann stürzt es ein. Die Zeit ist begrenzt.

Was ist die Konsequenz daraus - es liegt nahe zu denken: ich habe nur 1 Leben, also will ich möglichst viel herausholen, erleben, Spaß haben. Aber sicher ist das ja auch das nicht.

Die unglückliche Liebe, der miese Arbeitsplatz, der kräftezehrende Beruf, der Ärger in der Familie, das Vergleichen mit anderen, die Grenzen der eigenen Möglichkeiten, die Einschränkungen durch eine Pandemie knabbern ziemlich am Lebensglück.

Der Blick in die Welt mit ihren Nöten ist bedrückend: die große Umweltkonferenz hat wieder nur heiße Luft und dürre Papiere mit bloßen Absichten gebracht.

Diktatoren werden immer dreister - Menschenwürde wird zum Fremdwort.

„Darum seufzen wir“ - würde Paulus jetzt sagen.

*„Denn solange wir hier sind seufzen wir und sind beschwert.“* wiederholt er nochmal.

Dieses Leben verspricht uns kein Recht auf Glück, auf Dauer, auf Sicherheit, auf Unversehrtheit von Leib und Psyche.

Recht deutlich wird das bei Trauerfeiern am Grab gesagt. Wenn zum Erdwurf die Worte gesprochen werden: Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub“ - dann ist ja genau das gemeint: wir hängen an dieser Erde und lassen alles Materielle zurück; wir sind Asche, denn alles vergeht, was wir hier auf Erden in Händen gehalten haben; zu Staub wird vieles, weil es angesichts von Sterben und Tod völlig nutzlos wird.

Eigentlich alles wird vom Tod weggerissen, was sich ein Mensch an Zielen gesetzt hat, Besitz wird entrissen und Erfolge spielen keine Rolle mehr.

Darum seufzen wir und sehnen uns danach, dass alles Negative verschlungen wird vom **Leben**. So die Folgerung des Paulus.

Das Leben ist unsicher, gefährdet, voller Abschiede, bietet kein Anrecht auf Gelingen und Wohlstand und gute Laune. Wir sind allzuoft schutzlos als eingeschränkte Ältere, als ausgelieferte Kinder, als verletzlich Liebende, als abhängig Arbeitende.

*„Denn solange wir hier sind, seufzen wir und sind beschwert.“*

Aber nicht nur!

Genauso oft wie vom Seufzen schreibt Paulus auch vom „getrost“ sein - *„So sind wir denn allezeit getrost. ...“*



Wie das?

Das Seufzen gebiert anscheinend eine Sehnsucht, dass all das Erbärmliche überkleidet wird, dass bei Gott einmal die Sicherheit und das Lebensglück geschaut werden wird und ein Zuhause wartet, das keine Kraft und Welle zum Einsturz bringen kann - bewohnbar für alle Zeit.

Die Sehnsucht nach einer ausgleichenden Gerechtigkeit, die zu kurz Gekommene erhebt, Hochstapler und Rücksichtslose aber erniedrigt, wird da ebenso geboren. Der Trost, den Paulus spürt und weitergibt, kommt aus dem Glauben, dass diese Sehnsucht erfüllt werden wird. Paulus glaubt, dass das Leben größer ist als das Sterbliche, die Geborgenheit bei Gott alle Schutzlosigkeit umhüllt und einmal alle menschliche Erbärmlichkeit umkleidet wird von Gottes Nähe. Dann wird Gott auch alle Menschen zur Rechenschaft ziehen, was sie mit ihrem Leben eigentlich gemacht haben.

Ist das denn so? Oder ist das frommes und sehnsüchtiges Wunschdenken, das eine Zukunft an den Himmel malt?

Das kann keiner wissen - „*wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen*“, würde Paulus sagen.

Und doch macht dieser Glaube an das Zuhause bei Gott, an die himmlische Hütte, an Geborgenheit in Gottes Nähe etwas mit uns.

Dieser Glaube entspannt uns alles in unseren irdischen Tagen an Lebenszielen und Lebensglück erreichen und

ausschöpfen zu müssen. Dieser Glaube gibt Kraft in den Verlusten und Abschieden und Unglücken, weil wir eben nicht mit Haut und Haaren an etwas hängen müssen, weil sonst der ganze Lebenssinn weg wäre.

Das Herz hängt eben nicht an etwas Irdischem, sondern an Gott und seiner Liebe und seiner Gerechtigkeit, an dem was „*ihm wohlgefällt.*“

Und woran Gott ein Wohlgefallen hat, ist leicht gesagt, an Güte und Liebe und Frieden.

Wer also die Sehnsucht hat, das Bedrohliche und Negative dieses Erdenlebens zu überwinden und auf einen größeren und ewigen Gott hofft, der wird sofort an diese Welt zurückverwiesen.

Wer auf eine Zukunft bei Gott hofft, der muss so leben, dass seine Nächsten hier und jetzt auch Zukunft haben durch Güte, Liebe, Frieden.

*„Darum setzen wir auch unsre Ehre darein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm wohlgefallen.“*

Die Hoffnung auf eine ewige Heimat bei Gott, entwertet diese Erde nicht. Sie gibt uns Raum für unsere Begabungen und uns immer neu zu entfalten. Sie lockt uns zur Freude an allem, was Gott geschaffen hat.

Diese Erde können wir genießen und auf ihr Liebe leben. Daran hat Gott ein Wohlgefallen - aber wir spüren immer wieder, sie ist nicht unser bleibendes Zuhause.

Sie erfüllt unsere Sehnsucht nach glückendem Leben nicht. Unsere Sehnsucht ist größer als uns die Erde erfüllt.

Das ist das Fenster ins Weite: Weit über unsere Erdentage hinauszuschauen, hinaus zu hoffen, hinaus zu leben. Und so schon hier und jetzt und heute weit zu werden in unserem Denken, Glauben, Hoffen und Lieben. Amen.

**Lied: 405/1,4-6**

### **Abkündigungen**

Lasst uns beten:

Gott,

wir seufzen, weil uns Sorgen und Krankheit bedrücken.

Wir seufzen, weil uns so viel Not in dieser Welt nahegeht.

Wo steckt Dein Trost? Schick uns Dein Licht!

Ein Licht den Menschen, die um Angehörige trauern, die Krieg und Gewalt ihnen entrissen haben.

Ein Licht denen, die sich um Frieden bemühen und Konflikte in dieser Welt lösen möchten.

Ein Licht denen, die sich für Umwelt- und Klimaschutz einsetzen.

Ein Licht denen, die sich um die kümmern, die von Krankheit und Alter geplagt sind in Kliniken und Pflegeheimen.

Ein Licht allen, denen das Leben zur Plage geworden ist.

Gott,

schenke auch uns immer wieder neuen Lebensmut.

Lass uns nicht müde werden die Herausforderungen auch unseres Lebens zu tragen.

Gehe mit uns in die neue Woche und stärke uns für alle Aufgaben, die auf uns warten.

**(Glocken ein)**

Lasst uns beten wie Christus es uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir

und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf

dich und gebe dir seinen Frieden. Amen.

**Schlusslied: 445/5-7**

Orgelnachspiel